

wahrscheinlich sekundär, schädlich werden können. Dieses Thema behandelt schon HORNER (1884) und SCHERNEY (1959) spricht davon, daß diese Art in manchen Gegenden geradezu als Erdbeerlaufkäfer bezeichnet wird. Ich für meinen Teil halte im vorliegenden Falle die Anziehung, vielleicht durch gärendes Getreide, als die der größten Wahrscheinlichkeit.

Den Umstand, daß dieser Carabidenfund über einen so langen Zeitraum bis auf unsere Tage erhalten geblieben ist, schreibe ich dem erwähnten, mutmaßlichen Wassereintrich zu. Dieser ergoß eine feine Schlammschicht, der Farbe und Struktur nach vermutlich von Holzasche, über Vorratslager und Tiere. Diese Schlammschicht war sauerstoffarm und bewirkte somit eine natürliche Konservierung. Das Fundmaterial ist im Besitz des Landesmuseums für Vorgeschichte, Dresden.

Literatur

HORNER, *Entomologist* XVII, 1884, p. 238

F. SCHERNEY, *Unsere Laufkäfer*, Neue Brehm-Bücherei, Lutherstadt Wittenberg, 1959

Einige Bemerkungen zum Fund von *Pterostichus vulgaris* auf der Wiprechtsburg in Groitzsch, Kreis Borna

H. J. VOGT, Dresden

Ergänzend zu den Ausführungen R. GRÄMERs seien noch einige Bemerkungen über die Fundsituation aus der Sicht des Archäologen gestattet.

Seit 1959 führt das Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden auf der Wiprechtsburg in Groitzsch, Kreis Borna, Ausgrabungen durch. Diese Untersuchungen haben eine beachtliche Anzahl wichtiger Ergebnisse im Hinblick auf das frühgeschichtliche Befestigungswesen im sächsischen Teil Mitteldeutschlands geliefert.

Durch die Grabungen konnte nachgewiesen werden, daß im Verlaufe des 10.–14. Jahrhunderts (genau bis zum Jahre 1307) auf dem untersuchten Gelände drei Burgen in zeitlicher Aufeinanderfolge bestanden, die jeweils bei kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört wurden.

Über den Resten der ersten Burg erbaute man die zweite, und auf deren Resten die dritten und letzte große Burg. Durch diesen Überbauungsprozeß liegen die Schichten der ersten Burg, aus der die beschriebenen Funde stammen, durchschnittlich 6–7 Meter unter dem heutigen Burghofniveau.

Die Schichten dieser ersten Anlage, deren Besiedlungsdauer wir auf etwa 140–150 Jahre schätzen, zeichnen sich durch eine tiefschwarze Farbe aus. Sie ist auf einen überdurchschnittlich hohen Prozentsatz an Holzkohlepartikelchen (Erle u. a. Laubbäume) zurückzuführen. In dieser „Kulturschicht“, die sich hauptsächlich aus Lehm, Sand und tonigen Bestandteilen zusammensetzt, erhalten sich organische Substanzen sehr schlecht. Unter diesen Umständen sind uns nur angekohlte organische Reste überkommen.

Im Verlaufe der Grabungen wurden aus dieser ersten Burg neben den vielen Tonscherben an zwei Stellen größere Getreidemengen (Weizen, Roggen sowie Erbsen) geborgen. Sie waren ursprünglich in großen Vorratsgefäßen aufbewahrt, die bei der Vernichtung der Burg ebenfalls zerstört

wurden. In unmittelbarer Nähe der verkohlten Nahrungsmittel lagen die oben beschriebenen Chitinpanzerreste.

Bei beiden Fundstellen handelt es sich um Plätze, die mit der eigentlichen Besiedlung in unmittelbarem Zusammenhang standen. Der erste Fundplatz liegt direkt hinter der eigentlichen Burgmauer in den obersten Schichten einer Vertiefung, die als Erdentnahmegraben für den Aufbau der Holz-erdemauer anzusprechen ist. Bei der Zerstörung der Befestigung fiel diese „Mauer“ auseinander und das Füllmaterial ergoß sich in den Graben. Ähnlich verhielt es sich mit den Resten der Häuser, so daß der Graben nach der Zerstörung nur noch als flache Senke sichtbar war. Wie die oberflächlich erkennbare Schwemmschicht verrät, sammelte sich in der Senke das Regenwasser und schwemmte dabei größere Mengen von Getreide frei, das sich am Boden absetzte. Da sich bei diesem wasserundurchlässigen Boden Pfützen bildeten, die gewiß auch längere Zeit bestanden, entwickelte sich dort sicher eine Fauna, die für *Pterostichus vulgaris* die Nahrungsgrundlage bildete.

Zu ganz ähnlichen Resultaten kamen wir auch bei der zweiten Fundstelle, die weiter in der Burginnenfläche liegt. Hier handelte es sich um eine Siedlungsgrube, in der sich Vorräte befanden, und die nach der Zerstörung der Burg ebenfalls Wasser enthalten haben dürfte. Die Tatsache, daß an dieser Stelle Getreide und Chitinpanzerreste von *Pterostichus vulgaris* zusammenlagen, erklärt sich zwanglos, wenn man bedenkt, daß ein Teil der Tiere wohl in die Grube hinein — aber nicht wieder hinaus kam. Bei einer im Zuge der Neubebauung des Burggeländes vorgenommenen Planierung verfüllte man schließlich die Grube vollends.

Kleine Mitteilungen

Hermann Hesse und die Schmetterlinge

Nur wenigen dürfte bekannt sein, daß der am 9. August dieses Jahres verstorbene Dichter HERMANN HESSE ein Freund und Kenner der Schmetterlinge war.

Vor mir liegt der Bildband „Falterschönheit — Exotische Schmetterlinge in farbigen Naturaufnahmen“, ein Iris-Druck vom Verlag C. Weller & Co. Leipzig. Das Vorwort zu diesem schon vor dem zweiten Weltkrieg erschienenen Bildband schrieb HERMANN HESSE. „Über Schmetterlinge“ ist der Titel dieses Vorwortes, und wir erfahren darin, daß HERMANN HESSE als Knabe einmal Schmetterlinge gesammelt hatte und daß er zeitlebens ein Bewunderer der bunten Falterwelt geblieben ist. Wir lesen: „Man muß schon blind oder aber sehr verhärtet sein, um beim Anblick der Schmetterlinge nicht eine Freude, einen Rest von Kinderentzücken, einen Hauch des GOETHESchen Erstaunens zu empfinden. Und das hat gewiß gute Gründe. Denn der Schmetterling ist ja etwas Besonderes, er ist ja nicht ein Tier wie alle anderen, er ist eigentlich überhaupt nicht ein Tier, sondern bloß der letzte, höchste, festlichste und zugleich lebenswichtigste Zustand eines Tieres. Er ist die festliche, die hochzeitliche, zugleich schöpferische und sterbensbereite Form jenes Tieres, das vorher schlafende Puppe, und vor

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Vogt H. J.

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zum Fund von *Pterostichus vulgaris* auf der Wiprechtsburg in Groitzsch, Kreis Borna 124-125](#)